Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 302. Donnerstag, den 25. December 1890.

Weihnachten 1890.

Hell schimmern wieder die Kerzen des Christbaumes zur Feier des schönsten Festes im Jahre durch das deutsche Haus, Freude und Frohsinn erweckend, freudige Erinnerungen an die längst verstrichene schöne Jugendzeit angesichts des Jubels der Kinder hervorrufend und erweckend. Der Tannenbaum am Weihnachtsabend mit all' seinen glänzenden Lichtern, mager nun bis zur Decke des stolzen Saales, oder zum Dache, welches sich über eine armselige Kammer schirmend wölbt, reichen, hat noch nie seine Wirkung auf ein deutsches Gemüth verfehlt. Ob die Geschenke, welche unter den grünen Zweigen liegen, von Gold oder Silber sind, ob es kleine unscheinbare Sächelchen sind, welche die treue Liebe und die herzliche Anhänglichkeit widmete, in erster Reihe ist es doch die Poesie der ganzen Feier, welche erquickt und leise Thränen der Freude in das schon lange trokene Auge treibt. Wir freuen uns mit dankbarem Herzen besonders der gegenwärtigen Weihnachtsfeier, die den Abschluß eines sehr friedlichen, aber doch nicht immer ruhigen Jahres bildet. Angesichts des brennenden Christbaumes können wir uns vergegenwärtigen, daß das deutsche Volk auch anno 1890, im ersten Jahre des letzten Jahrzehnts unsers Jahrhunderts, manches Schwere überwunden, manche Anfechtungen bestanden, aber doch stolz und groß den Platz unter den Völkern Europa's behauptet hat, der ihm gebührt, seitdem im Versailler Schloß König Wilhelm I. sagte, „ich und meine Nachfolger wollen sein Mehrer des Reiches nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an geistigen Gütern, an Bestrebungen zum Besten der Wohlfahrt der Nation.

Wir nennen Weihnachten gern ein Fest der Jugend, ein Fest für die Kinder, an deren Jubel auch die Ergrauten ihre herzliche Erquickung haben. Friede, Freude, Einmüthigkeit, sie herrschen zum Christfest, als eine Erlösung betrachten wir es in den rauhen Stürmen des Alltagslebens, als einen Ruhepunkt in den Widerstreit der Meinungen. Unser deutsches Weihnachten wollen wir unserer Jugend erhalten, als ein Vermächtniß deutscher Sitte, deutschen Gefühls und Gemüthslebens, deutscher Gottesfurcht, aber denken wir Alle, angesichts der strahlenden Weihnachtskerzen, angesichts des frohen Jubels rings umher, auch ständig, mehr als bisher daran unsere Jugend deutsch zu halten, das heißt einfach wahr und bescheiden. Die große Frage einer Reform des Unterrichts der Jugend beschäftigt heute alle Staaten und Nationen, wir wissen, was Kaiser Wilhelm II. in den jüngsten Tagen über diesen Punkt gesagt hat. Aber die Schulreformen können dann nur wahren Nutzen haben, wenn auch das Haus nicht zurück bleibt, wenn eine feste deutsche Erziehung jene Bestrebungen unterstützt. Fort darum mit der Förderung der kindlichen Eitelkeit, die man so häufig trifft, weil sie als etwas ganz Harmloses betrachtet wird, fort darum mit jenem unkindlichen Stolze, der einen Theil der Jugend auf Altersgenossen herabsehen läßt, fort darum mit dem Vertuschen sogenannter kindlicher Thorheiten und Vergehen. Erziehen wir die Jugend so, daß sie die Kenntnisse achtet, aber nicht das äußere Gewand, dessen Glanz nur eine Annehmlichkeit des Lebens bildet, selbst aber kein Lebenszweck ist, erziehen wir sie so, daß sie stolz ist, nur in dem Bewußtsein, Deutsche zu sein, daß sie stolz darauf ist. mit den Altersgenossen einst dem Vaterlande und dem Kaiser dienen zu können, dem Reiche zum Ruhm, sich zur Ehre, erziehen wir sie endlich so, daß sie erkennt, wie dem Kinde Gehorsam zukommt gegen Eltern und Erzieher, Ehrfurcht gegen Aeltere, daß Bescheidenheit die Herzen gewinnt, aber nicht kecker Ton. Der Jugend sollen nicht Gedanken und Wünsche beigebracht werden, mit denen vielleicht man vor Anderen brillieren kann, sie soll ihre schöne Kinderzeit genießen mit allen Freuden dieser schönsten Zeit des Lebens, und sich in ihr stärken für die rauhen Tage. Das sollte ein Gelöbniß für Eltern und Erzieher am Weihnachtstische sein, ein Gelöbniß, welches dem Besten der Jugend nicht minder frommt, wie dem Besten des Volkes, dem Besten unseres ruhmreichen deutschen Vaterlandes.

Nicht Wenige schauen mit Sorgen auf unliebsame Verhältnisse, welche heute in allen Staaten, bei allen Völkern zu Tage treten und fragen: Was will das werden? Nun, mit deutschem Muth und Ausdauer wird Alles gut werden; wir wollen nicht die Flinte ins Korn werfen, ohne auch nur einen Schuß abgefeuert zu haben. Aber denken wir auch an das alte wahre Wort: Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Wer ist es aber, der in erster Reihe die Jugend in Händen hat? Das ist die deutsche Familie, das deutsche Haus. Sorgen wir selbst dafür, daß die Kinder in deutschem Sinne erzogen werden, halten wir sie so, daß sie einst im Stande sind, sich gegen Anfechtungen tapfer zu vertheidigen, durch Kopf und Hand, durch Kenntnisse und Arbeit, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Das Verhalten solcher Eltern, die, was erklärlich von ihrem Standpunkte, gern mit ihren Kindern hoch hinaus möchten, die Söhne schon von vornherein mit ihren Gedanken und Plänen erfüllen, kann zur Nachahmung nicht anspornen. Seien wir aufrichtig gegen uns selbst, sehen wir die Kinder an wie sie sind, und machen wir uns keine Täuschungen über Anlage, Character und Befähigung. Die Erziehung muß den Character des Kindes festigen, es erkennen lassen, was zu erstreben ist und was nicht. Das ist das höchste Ziel. Wird der Träger unserer Hoffnungen dann Minister, Professor oder einfacher Handwerker, immer wird er ein tüchtiger Mann sein, immer das Andenken seiner Eltern segnen, von seinen Mitbürgern geehrt werden.

Deutschlands Zukunft liegt in den Händen seiner Jugend. Das deutsche Reich ist es, welches uns Allen Ruhe und Frieden, die gesicherte Tagesarbeit, den Gewinn aus derselben gewährt. Entspricht derselbe nicht allen Wünschen und Hoffnungen, so ändern unausgesetzte Klagen allein das nicht, sondern nur die Anspannung aller Kräfte, irgendwie Besseres zu erreichen. Mehr und mehr werden solche Klagen aber schwinden, wenn das künftige Geschlecht von Anfang an zur Schlichtheit angehalten wird. Mit einem Schlage, in einigen Jahren sind unsere Zeitverhältnisse nicht auf den Kopf zu stellen, aber, wenn einmal, wie heute schon, der Gedanke vorwiegt, es muß wieder anders werden, denn dauert es auch keine Ewigkeit mehr, bis es heißt, es soll anders werden. Mag das ganze deutsche Volk dazu beitragen, daß es anders wird. Das im Stillen begonnene unscheinbare Werk wird in einem Menschenalter, so hoffen wir zuversichtlich angesichts unseres Christfestes, schöne und edle Früchte tragen; Daß die Weihnachtsfreude, der Festesfriede gute Vorsätze kräftigen: und stärken möge, ist unser Wunsch und darauf rufen wir auch

„Frohe Weihnachten!“

Tagesschau.

S. M. der Kaiser Wilhelm unternimmt jetzt täglich einen längeren Spaziergang im Berliner Thiergarten, den er nach seiner Gewohnheit bereits nach 8 Uhr Morgens antritt, also zu einer Zeit, zu der viele Bewohner des Thiergartenviertels noch in den Federn liegen. Um zehn Uhr erfolgt die Rückkehr ins Schloß, wo bis um 1 Uhr Audienzen und Vorträge stattfinden. Dann ist Tafel, nach welcher der Kaiser eine Spazierfahrt unternimmt, um dann bis zum Beginn des Theaters oder der Abendtafel von Neuem zu arbeiten — In dem günstigen Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen sind keine Aenderungen eingetreten. — Die Weihnachtsfeier und die Neujahrsgratulation findet in üblicher Weise statt, nur daß die Kaiserin fern bleibt.

Der preußische Staatsanzeiger giebt eine ausführliche Darstellung der Gründe, aus welchen die Staatsregierung nicht in der Lage ist, den Forderungen der conservativen Partei bei der neuen Landgemeindeordnung zuzustimmen. Die Darlegung schließt mit folgenden Sätzen: „Namens der königlichen Staatsregierung hat deshalb der Minister des Innern am Schlusse der Commissionssitzung vom 17. d. M. die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung gegen die Beschlüsse der Majorität der Commission, insbesondere gegen die in denselben enthaltene Einschränkung der landesherrlichen Befugnisse im § 2 und gegen die Ablehnung jeder Mitwirkung der Staatsverwaltungsbehörden im § 126 zu Gunsten einer Erweiterung der Befugnisse der Selbstverwaltungsbehörden Widerspruch erheben müsse und dieselben als Grundlage einer neuen Landgemeindeordnung nicht für geeignet erachten können.“ Weiter bringt das amtliche Blatt noch folgende Meldungen: „Es hat sich das Bedürfniß herausgestellt, die Etats der Universitäten, welche mehrfach jetzt von einander abweichen, einheitlicher zu gestalten. Demgemäß ist vom Cultusminister ein Normal-Etat aufgestellt worden, welcher den nächsten Etats der Universitäten zu Grunde gelegt werden soll.“ — „Der Landwirthschaftsminister hat die Einfuhr von lebenden Rindern aus Italien nach allen denjenigen Städte, welche die Erlaubniß zum Bezuge von italienischen Schweinen erhalten haben, unter den für diese festgesetzten Bedingungen widerruflich gestattet.“

Die Festung Berlin. Der Berliner „Times“ Correspondent will von unterrichteter Seite erfahren haben, „Berlin-Cölln“ solle eine Festung ersten Ranges werden. Die Befestigungen werden im Frühjahr beginnen. — Diese Meldung zeigt, welcher Unsinn auch von großen Zeitungen des Auslandes leichtsinnig weiter verbreitet wird.

Die Zahl der arbeitslosen Gewerbsgehielfen in Berlin wird jetzt auf 60000 allermindestens geschätzt, darunter sind etwa 15000 Metallarbeiter, 8000 Tischler, ebenso viele Schneider, Letztere in Folge des Darniederliegens der Confec-

Heilige Nacht.

Nun flattern tausend Engel nieder
Vom Himmel durch den Weltenraum.
Und zünden an die Lichter wieder
Am grünen Weihnachtstannenbaum.
Sie tragen Glück in alle Herzen
Und frohe Lust in jedes Haus;
Es löscht der Glanz der Christnachtskerzen
Das allertiefste Dunkel aus.

Ein Zauber hält die Erd' umschlungen
Und stiehlt sich leis in jede Brust,
Daß, ganz von seiner Macht durchdrungen,
Sie sich der Liebe nur bewußt,
Der Liebe, die mit ihrem Segen
Das weite Weltenall umspinnt;
Jauchzend fliegt Alles ihr entgegen
Und alle Herzen sie gewinnt.

O, walte, heilige Nacht, hienieden,
Schlag' auf dein Heim an jedem Ort,
Bleib unser Gast mit deinem Frieden
Und ziehe nimmer wieder fort.
Dein Tannenduft und Lichterschimmer,
Vom Himmel sind sie angefacht!
O, bleibe in uns immer, immer,
Gesegnet heil'ge Weihenacht!

Lord Fairlands Geheimniß.

Nach dem Englischen von Arthur Roehl.

Dank den Bemühungen meines Vaters hatte ich eine Anstellung als Privatsecretär bei unserem einflußreichen Vetter, dem Marquis von Fairland erhalten, der unter Lord Sternmouths langlebigem Ministerium ein Portefeuille inne hatte.

Der Marquis war ein junger Herr, der wohl für meinen älteren Bruder gelten konnte, so große Familienähnlichkeit bestand zwischen uns beiden. Er war fünfunddreißig Jahre, ich achtundzwanzig Jahre alt. Von Gestalt und Erscheinung aber hatte ich — nach dem Urtheil der Frauen wenigstens — den Vorzug. Vielleicht daß mein Kopf auch nicht schlechter gewesen als seiner, allein er nannte eine halbe Grafschaft sein eigen; der Premier war sein Oheim; und deshalb war er Minister, während ich zufrieden sein mußte, als sein Privatsecretär zu figuriren.

Wir gewöhnten uns schnell aneinander, ich konnte mich bald seinen Intimus nennen, und er war sichtlich froh, an mir einen Vertrauten gefunden zu haben, dem er ohne Bedenken einen Theil — den größten Theil seiner Berufs- wie Privatpflichten abtreten konnte.

Lord Fairland war nämlich ein etwas indolenter junger Herr, der für langes Grüeln und Nachdenken nicht schwärmte und es vorzog, unter ein wohlausgearbeitetes Actenstück in schwungvollen Zügen einfach seinen Namen hinunterzusetzen. Und weil er wußte, daß er dies bei meinen stets correkten Arbeiten furchtlos thun durfte, schätzte er mich nach meinem Werth. Ich ward sein Vertrauter und sein Faktotum, und wir lebten zusammen ein recht gemüthliches Junggesellenleben in seinem Hotel am Piccabilly, denn Lord Fairland war nicht verheirathet und zeigte auch keinerlei Lust, sich zu verheirathen.

Und nun komme ich zu der Geschichte, um die ich zur Feder gegriffen.

Lord Sternmouth, Fairlands Oheim, gab sich alle erdenkliche Mühe, ihn zu verheirathen, erstens weil er es für einen reichen Pair unziemlich fand, unbeweibt durch das Leben zu gehen, und zweitens, weil die er nächsten Agnaten des Marquis, die, im Falle dieser kinderlos stürbe, den Fairlandschen Besitz und Titel erben würden, als politische Widersacher von Herzen haßte. Gewissenhaft, als handelte es sich um seinen eigenen Sohn, prüfte er daher für seinen Neffen die edlen Töchter des Landes, bis er endlich mit sich einig geworden, daß Lady Bertha Snow, die einzige Tochter und Erbin des Herzogs von Snowdon die geeignetste Dame war, Herrin von Fairland-Hall zu werden; und diplomatisch suchte er diese seine Ansicht auch seinem Neffen beizubringen.

Aber Lord Fairland ließ sich nicht fangen. Er hörte ehrerbietigst alles an, was der Premier-Minister über das Thema Heirath und Ehe anzuführen wußte und gab gerne zu, daß Lady Bertha an Anmuth und an Herzensgüte ihresgleichen einzig dastehen möchte, nur war er absolut nicht zu bewegen, dem jungen Edelfräulein, wie ihr Vater der Herzog und sein Oheim, der Minister, es wünschten, den Hof zu machen. Er war und blieb zu ihr artig und zuvorkommend, wie zu einer jeden andern Dame, allein er zeichnete sie in keiner Weise aus, so daß die an dem Zustandekommen der Parthie interessirten Herren einsahen, Lord Fairland wollte sein Herz nicht verschenken, oder er hatte es bereits an eine ihnen unbekannte Dame verschenkt.

Die letzte Annahme schien die glaublichere; und Sternmouth, der als echter Staatsmann aus der alten Schule überall um sich Verschwörungen witterte, beehrte mich mit dem Verdacht, ich könnte die Absicht hegen, den Marquis für meine Schwester Mary einfangen zu wollen. Wie Seine Excellenz dahinter kam, daß ich unbedeutender Mensch eine Schwester Mary besaß, weiß der Himmel. Ich weiß nur, daß der Premier, als ich ihm erklärt, daß meine Schwester längst mit einem — übrigens gar nicht reichen Landedelmann verlobt war, plötzlich eine sehr hohe Meinung von mir zu hegen behauptete, und mir diese damit

tionsbranche. Nach dem Feste werden noch zahlreiche weitere Arbeiterentlassungen erwartet.

Die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen nach der „N. Fr. Pr." sehr günstig. Oesterreichs Wünsche beziehen sich auf Herabsetzung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle. Die deutsche Regierung verlangt eine Herabsetzung der Textil- und Eisenzölle. Besonders die Schafwollzölle dürften den Gegenstand von Verhandlungen gebildet haben. Desgleichen wird die Frage der Eisenbahntarife in die Verhandlungen einbezogen.

Zu den Kaisermanövern in Bayern im Herbst 1891 werden 35000 Mann zusammengezogen. Die General- und Spezialideen sind dem Kaiser mitzutheilen, welcher auch die Schiedsrichter ernennt.

Aus Rom kommen an den Berliner Hof Nachrichten über den überaus herzlichen Empfang, den der Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe und seine junge Gemahlin beim Könige und der Königin von Italien gefunden haben, welche dem neuvermählten Paare alle Aufmerksamkeiten, die angebracht waren, erwiesen haben. Die Prinzessin Viktoria gewährt den Anblick einer überaus glücklichen jungen Frau und diese Stimmung drückt sich auch in den nach Berlin gerichteten Briefen aus.

Man kommt zur Einsicht. Das Bergarbeiter-Verbandsorgan für Rheinland-Westfalen, die Zeitung für deutsche Bergleute, schreibt an der Spitze ihrer soeben ausgegebenen Nummer über die Gefahr eines allgemeinen deutschen Bergarbeiterstreiks Folgendes: „Die heutige wirthschaftliche Lage im gesammten Europa ist eine derartige, daß die Geschäftskrisen bereits vor der Thür stehen. Große angesehene Banken, die bis vor kurzer Zeit noch einen Weltruf genossen, liegen bereits in den letzten Zügen. Eine große Krisis ist unaufhaltsam, der finanzielle Krach im Anzuge. Dieser ungesunde Zustand wird voraussichtlich lange andauern. Thun und Lassen des Bergmannsstandes ist hierdurch schon von selbst gesagt. Unter solchen wirthschaftlichen Zuständen ist an einen Streik nicht zu denken, er muß naturnothwendig mit der Niederlage der Bergarbeiter enden. Ein erfolgreicher Streik kann nur geführt werden, wenn die wirthschaftlichen Verhältnisse gesund sind und alle Fabriken, Werke ꝛc., Kohlen bedürfen, was heute nicht der Fall ist, da Seitens vieler Werke und Fabriken Arbeiter wegen Mangel an Beschäftigung entlassen werden." Wenn eine günstigere Zeit heranrücke, schreibt das Bergarbeiterblatt dann weiter, könne man die Frage eines Ausstandes wieder erörtern. Heute aber würden die Bergleute mit einem Streik das Gegentheil von dem erreichen, was sie bezweckten. Deshalb solle man sich auf bessere Zeiten vorbereiten, die kommen müssen, und inzwischen die Gelegenheit benutzen, dem Verbande der Bergarbeiter recht viele Mitglieder zuzuführen. — Wenn nur die letzte Parole auch befolgt wird.

Die Rückberufung Emin Pascha's macht immer noch viel von sich reden. Obgleich die amtliche Mittheilung über die ostafrikanischen Vorgänge allgemein und selbst solche Kreise, welche in Colonialangelegenheiten gut unterrichtet sind, überrascht hat, und die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichscommissar von Wißmann und Emin Pascha sich nicht mehr bezweifeln lassen, will man doch einen Ausgleich nach dem Begegnen Beider als keineswegs ausgeschlossen erachten. Der amtliche Artikel bestätigt, daß Wißmann früher auf ein Zusammengehen rechnete, und es war dies auch fast bis vor Kurzem vielfach der Fall gewesen. Möglich wäre ja, daß der Reichscommissar zu der gleich nach seiner Ankunft in Zanzibar beschlossenen Rückberufung Emins durch unklare Berichte aus der Ferne her über Emins Absichten veranlaßt war. Am Schlusse des amtlichen Artikels heißt es ohnehin, daß Emin Pascha erst noch die Sicherung der Seestation bewirken sollte. Major von Wißmann wollte ihm also diese jedenfalls noch anvertrauen. Schriftliche Berichte zur Ergänzung des Wißmann'schen Telegrammes werden anscheinend etwa Anfang Januar erwartet und werden den Vorgang voraussichtlich weiter aufklären.

Als offenes Geheimniß gilt es in Berlin, daß Fürst Bismarck die Stellung, welche die conservative Partei zu der neuen Landgemeindeordnung eingenommen hat, durchaus billigt, und daß die conservativen Parteiführer hieraus auch gewisse Hoffnungen schöpfen. Eine Antwort hierauf ist die weiter oben erwähnte Kundgebung des „preußischen Staatsanzeigers" worin kurz und bündig die conservativen Forderungen abgelehnt werden. Die preußische Regierung hat also augenscheinlich einen festen Plan gefaßt. Bezeichnend für die Stellung der conservativen Partei zur Regierung ist auch, daß die Redaction des „Reichs-Staatsanzeigers" die Aufnahme einer Berichtigung des conservativen Abg. von Hammerstein ablehnte, welche eine Aeußerung des Ministers Herrfurth corrigierte. Der Kaiser und die gegenwärtige Regierung sind entschlossen, die Landgemeindeordnung durchzuführen, und die genugsam bekannte Energie des Monarchen läßt wohl leicht voraussehen, daß alle Proteste und Einwendungen unberücksichtigt bleiben werden, auch wenn sie von der conservativen Seite kommen. Den Conservativen geht es heute genau wie früher den Liberalen.

Ausland.

Frankreich. Die französische Kammersession ist am Montag geschlossen. Kurz zuvor kam es zu einem lärmenden Zwischenfall, welchen die Boulangisten angerichtet hatten. Dem Abg. Deroulede wurde das Wort entzogen. Auch im Pariser Stadthause kam es zu einem Skandal. Ein Mitglied des Gemeinderathes hatte einen politischen Gegner in der Presse beleidigt und empfing dafür von den Beleidigten eine tüchtige Tracht Prügel. Ein Duell wird die Folge sein. — Pariser Zeitungen berichten, daß die argentinische Stadt Cordoba durch eine Ueberschwemmung zum größeren Theil verwüstet ist. Mehrere Hundert Menschen kamen um.

Griechenland. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind gestern in Athen wieder eingetroffen und am Bahnhof von dem König, dem Prinzen Nicolaus und der Prinzessin Marie empfangen worden, während die Königin im Kronprinzlichen Palais zur Begrüßung anwesend war.

Großbritannien. Die indische Regierung hat, wie „N. B." aus Bombay meldet, beschlossen, einen Zug in die schwarzen Berge gegen den General Mc. Queen zu unternehmen. Der Pendschab wird die Truppen stellen.

Orient. Die „Köln. Ztg." erfährt aus Belgrad, die Ausweisung der Königin Natalie werde immer wahrscheinlicher, weil sich dieselbe entschieden weigere, auch nur zeitweilig das Land nach Maßgabe des ihr Seitens des Königs Milan früher angebotenen Abkommens zu verlassen. — Das deutsche Kriegsschiff „Friedrich Carl" war bei Milylama auf den Grund gerathen, ist aber schon wieder flott gemacht.

Amerika. Aus New-York wird berichtet: Gegenwärtig werden hier 116 Tuberkulose in neun verschiedenen Anstalten nach der Kochschen Methode behandelt. Die bisher erzielten Resultate sind günstig.

Brasilien. Ein Regierungsdekret verfügt die Confiskation der Ländereien der Gräfin von Eu, der Tochter des Exkaisers. Diese Ländereien umfassen den größten Theil des Colonialgebietes im Staate Santa Katharina und wurden der Prinzessin bei deren Vermählung als Hochzeitsgut geschenkt. Die nachträgliche Confiskation wird in den Zeitungen entschieden gemißbilligt.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Culmsee**, 23. December. (Selbstmord.) Heute Nachmittags erhängte sich im hiesigen Polizeigefängnisse der Sattlergeselle Kreger. Derselbe war bei dem Sattlermeister S. beschäftigt. Vorigen Sonntag fuhr er nach Thorn, um einen Collegen zu besuchen, mit dem er vor Kurzem bei einem dortigen Meister zusammen gearbeitet hat. Als er denselben nicht zu Hause antraf, durchsuchte er dessen unverschlossenes Zimmer und nahm aus dem Koffer 20) Mk., einen Siegelring und ein Jaquet, worauf er sich entfernte. Der Bestohlene kam nun heute Vormittags hier an, und mit Hilfe eines Polizeibeamten gelang es ihm, den Dieb in der Person seines Freundes festzustellen und auch die gestohlenen Sachen wieder zu bekommen. Natürlich wurde der Thäter sogleich nach dem Polizeigefängnisse abgeführt. Nachmittags wollte ihn der Polizeibeamte in das hiesige Gerichtsgefängniß bringen, fand ihn aber schon als Leiche in der Zelle vor, erhängt in knieender Stellung am Taschentuche.

ō **Culmsee**, 24. December. (Berichtigung.) Der kürzlich gemeldete Verkauf der hiesigen Apotheke bewahrheitet sich nicht.

— **Culm**, 23. December. (Eine recht unangenehme Weihnachtsüberraschung) wurde am Sonnabend Nachmittag einem anscheinend aus Bromberg stammenden Reisenden zu Theil. Am erwähnten Nachmittage herrschte auf dem hiesigen Bahnhof ein sehr starker Verkehr. Der Fremde löste sich vor Abgang des 3 Uhr-Zuges am Billetschalter eine Fahrkarte und steckte sein Portemonnaie mit einem Inhalt von 90 M. in seine Pelztasche. Als er jedoch die nächste Station erreicht hatte, vermißte derselbe seine Geldbörse. Es liegt also der Verdacht vor, daß ein Taschendieb seine Kunst bewiesen hat.

— **Culm**, 23. December. (Ein bejahrtes Brautpaar,) welches zusammen 123 Jahre alt ist, schloß heute den Ehebund. Der Bräutigam zählt 56 Jahre, die Braut 67 Jahr, und wohnen beide im städtischen Armenhaus. Ersterer ist blind während letztere auch nur auf einem Auge die Sehkraft besitzt.

— **Rosenberg**, (Strafkammer.) 20. December. Die hiesige Strafkammer verurtheilte gestern den ehemaligen Privatförster Gniewodda wegen Wilddieberei zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und den Kaufmann L. Salewski aus Freystadt wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß.

— **Elbing**, 23. December. (Lotterie-Gewinn.) Einige Personen unserer Stadt sind zu dem Weihnachtsfeste insofern beglückt worden, als dieselben an der Loosnummer der Köngl. Preuß. Klassen-Lotterie partizipiren, welche in voriger Woche am ersten Tage der 3. Ziehungsklasse mit einem Gewinn im Betrage von 10000 Mk. gezogen wurde. Die betreffende Nummer, welche in Viertelloosen ausgegeben ist, spielte früher in der hiesigen Kollekte und wurde bei der Vermehrung der Loose der Marienburger Kollekte zugewiesen. Uebrigens fiel auf dieselbe Nummer vor mehreren Jahren ein Gewinn von 30000 Mark.

— **Dirschau**, 22. December. (Die Reparatur der Fersebrücke) bei Pr. Stargard, welche nunmehr vollendet ist, hat der Bahnverwaltung eine sehr bedeutende Summe gekostet; man schätzt die Gesammtkosten auf 200—250,000 Mark.

— **Ellerwalde**, 22. December (Jubiläum.) Am 15. December wurde am hiesigen Orte ein namentlich in letzter Zeit recht seltenes Fest gefeiert. Es waren nämlich 100 Jahre vergangen, seitdem die Familie Mentz hier ihren Grundbesitz inne hatte. Das Wohnhaus, im Jahre 1744 erbaut, steht noch unverändert und hat in dieser langen Zeit vielen Ueberschwemmungen Trotz geboten und auch niemals durch Feuer gelitten.

— **Königsberg**, 22. December. (Das Comité zur Errichtung eines Zoologischen Gartens) hat beschlossen, die Anlage des Zoologischen Gartens auf einer der an dem Mittelhufen gelegnen Besitzungen zu errichten.

— **Königsberg**, 22. December. (Eine gräßlich anzusehende Scene) spielte sich gestern auf der Strecke der Königsstraße-Roßgärter Markt-Schiefer Berg ab. Eine in der Königsstraße wohnhafte Familie wollte eine Schlittenparthie unternehmen. Die muthigen Pferde hatten kaum den Thorweg verlassen, als sie plötzlich scheu wurden, durchgingen und auf das gegenüberliegende Haus stürmten. Bei der Wendung kippte der Schlitten um, die in ihm Sitzenden (ein Herr und eine Dame) fielen auf die Straße, ebenso der hinten stehende Kutscher, und führerlos rasten die wilden Thiere die Königsstraße hinunter nach dem Roßgarten zu. Ein den Straßendamm überschreitendes 12jähriges Mädchen, die Tochter eines in der Ziegelstraße wohnhaften General-Agenten wurde von den Pferden zu Boden gestoßen, dabei verwickelte sich das Kind in die Leine und kam zwischen die Kufen unter den Schlitten, der sich wieder emporgerichtet hatte, zu liegen. Die Pferde rasten unaufhaltsam vorwärts über den Roßgärter Markt, den schiefen Berg herunter, während das Kind, welches sich nicht befreien konnte, die große Strecke lang auf den mit Schnee nur wenig bedeckten Straßen geschleift wurde. Endlich an der Tuchmacherstraße gelang es drei beherzt hinzuspringenden Männern, den Thieren in die Zügel zu fallen und dieselben zum Stehen zu bringen. Das Kind sah schrecklich aus — glücklicher Weise schrecklich mehr vom ästhetischen als vom sanitären Standpunkte. Es glich einer unförmlichen schwarzen Masse, so sehr waren Gesicht, Hände und Kleider durch den schmutzigen Straßenschnee verunstaltet worden. Nachdem man die Kleine indessen gehörig gewaschen, stellte es sich zu aller Augenzeugen Erstaunen heraus, daß sie nur leichte Hautabschürfungen, sonst aber nicht die geringsten Verletzungen erlitten hatte.

— **Bromberg**, 23. December. (Das 6. und 7. Buch Moses) hat zur Entdeckung einer Diebin geführt. Eine Mitbewohnerin stand im Verdachte, der Hausfrau R. einen Thaler gestohlen zu haben. Da sie aber leugnete, so legte man die Zauberbücher auf den Tisch und begann die Plagen Egyptens auf die Diebin herabzurufen. Hierüber erschreckt, gestand die Mitbewohnerin ein, den Thaler in ihr Kleid eingenäht zu haben, wo er sich auch vorfand.

— **Aus dem Kreise Schubin**, 21. December. (Erschossen.) In vergangener Nacht hat sich der Besitzer Schwarz in Eichenheim erschossen. Als Grund werden Familienzwistigkeiten genannt. Derselbe lebte in geordneten Vermögensverhältnissen.

— **Rawitsch**, 22. December. (Als des Mordes verdächtig) ist die Maurerfrau Schreiber hierselbst verhaftet worden, welche bei der getödteten Frau Roßdeutscher morgens die Küchenabfälle abzuholen pflegte.

— **Wormditt**, 19. December. (Schwindler.) Ein fein gekleideter Herr erschien in letzter Zeit bei mehreren Besitzern der umliegenden Dörfer und stellte sich als Reisender einer Fabrik vor, erhielt auch auf vieles Reden größere Geldbeträge für bestellte Waaren, worüber der saubere Patron auch quittirte, aber es kamen weder die Waaren an, noch ließ der Reisende sich wieder sehen. Einem hiesigen Gendarm ist es gelungen den Schwindler dingfest zu machen. Der Mann soll in Westpreußen gleiche Schwindeleien verübt haben; er nennt sich Gustav Wischlutzki und will aus Weißensee sein.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Aus Christburg wird berichtet, daß beim Rittergutsbesitzer W. Heine in Obertessendorf eine Scheune gänzlich niederbrannte. — Von Dirschau wird berichtet, daß in Damerau ein Arbeiter, als er sich eben zur Arbeit begeben wollte, vom Schlag getroffen niederstürzte. — Aus Pr. Holland wird mitgetheilt, daß der Instmann Carl Klaukner auf dem Eise des Canals einbrach und ertrank. — Der Ulan B. der 2. Schwadron des zu Lyck garnisonirenden Regiments hat sich erhängt. Derselbe soll längere Zeit krank gewesen und erst kurz zuvor aus dem Krankenhaus entlassen worden sein. — Frl. D. in Mohrungen, welche verstorben ist, sollte beerdigt werden, als ihre Schwester Frau Registrator G., mit der sie lange Jahre gemeinsam gelebt hatte, vor Aufregung vom Schlag getroffen ward und todt niederfiel.

Locales.

Thorn, den 24. Dezember 1890.

— **Der heutigen Nummer** liegt der Wandkalender per 1891 bei. Mögen unsere Leser recht viele frohe Tage im neuen Jahre zu verzeichnen haben! — Den Hauskalender erhalten unsere hiesige Abonnenten bei Einlösung der Quittung pro 1. Quartal 1891, den auswärtigen Abonnenten wird derselbe gegen Einsendung der Postquittung für das 1. Vierteljahr 1891 franco zugesandt.

---

bewies, daß er mich halb und halb in sein Vertrauen zog. Auf einer der Reunions in seinem Hause, zu der ich geladen war, nahm der hohe Herr mich bei Seite und suchte mich so unverfänglich wie möglich über das außerdienstliche Thun und Treiben seines Neffen auszufragen; als er jedoch merkte, daß aus mir wenig herauszuholen war, meinte er plötzlich übergangslos:

„Sie sollten es ihrem Vetter plausibel machen, Fairfax, daß er heirathen muß, 's ist Unsinn, Junggeselle bleiben zu wollen bei seinem Reichthum."

„'s ist schade," war meine Antwort.

„Ganz wahr. Es ist schade und wären sie der nächste Angehörige Fairlands, so würde ich noch nichts sagen wollen; aber der Gedanke, daß ein Besitz wie der Fairland'sche auf die liberalen Fairfaxe übergehen könnte, ist mir unerträglich."

„Er sollte in der That heirathen," antwortete ich von des Premiers Compliment geschmeichelt.

„Sagen Sie ihm das und suchen Sie ihn für diese Idee zu gewinnen," bat mich Lord Sternmouth, „Er ist eine liebenswürdige Natur, aber ich glaube, Sie kennen ihn besser als ich."

Gleich am folgenden Morgen suchte ich mich der Aufgabe, die mir der Minister gestellt, so vorsichtig als möglich zu entledigen. Ich machte die Bemerkung, daß mir bei einer Quadrille im Hause Lord Penmores die Schönheit Lady Berthas aufgefallen wäre, was allerdings nicht auf Wahrheit beruht; denn Lady Bertha war grade auf der Route, die ich angab, nicht zugegen gewesen. Lord Fairland ließ mich ruhig ausreden, dann fragte er mich lakonisch:

„Wenn Du Lady Bertha so schön findest, warum bewirbst Du Dich dann nicht um sie?"

„Sie steht viel zu hoch über mir," antwortete ich erröthend, es fiel mir ein, er könnte auf mich eifersüchtig sein und mich auf die Probe stellen wollen.

„Ein Fairfax ist einem Jeden ebenbürtig, erklarte der Marquis, seinen Thee umrührend." „Allein ich glaube, Du bildest Dir ein, ich interessirte mich für Deine Dame und das hält Dich von Manchem zurück. Doch unbesorgt um mich! Mein Wort, Du thust mir einen großen Gefallen, wenn Du um Lady Berthas Hand anhalten möchtest."

„Aber ich habe ja an derlei nimmer gedacht!" rief ich aus. Ich hatte noch immer das Gefühl, als suchte er mich nur auszuhorchen und auf die Probe zu stellen.

„So bist Du wohl ein Feind der Ehe, Fairfax?" fragte er mich.

„Das nicht."

„Oder bist Du anderweitig gebunden?"

„Das auch nicht!"

„Dann rathe ich Dir, gefällt Dir Lady Bertha so sehr, mache ihr von heute ab den Hof," ermunterte mich Milord mit einem Ton, der spöttisch und doch wieder ernst klang, zündete sich eine Cigarette an und fuhr, ehe er mich von neuem zu Worte kommen ließ, fort:

„Ich weiß, Stermouth hat mich mit Lady Bertha verheirathen wollen, und, um Dir die Wahrheit zu sagen, beabsichtige ich, blos daß man mich eine Weile lang in Ruhe ließ, ein gewisses Interesse für sie zu erheucheln. Ich dachte, ich könnte unter dem Vorwand, den Charakter meiner Zukünftigen zu studiren, die Sache ein Jahr oder so in die Länge ziehen und in der Zeit natürlich von allerhand Zudringlichkeiten, denen ich sonst ausgesetzt wäre, verschont bleiben. Ich sehe jedoch jetzt ein, daß eine derartige List nicht schön von einem Mann ist und dem Ruf einer Dame höchst gefährlich werden kann; darum will ich es Sternmouth unverblümt heraussagen, daß ich nicht heirathen will, nicht heirathen werde und daß er mich gefälligst mit seinen Eheprojecten in Ruhe lassen möchte. Was Lady Bertha aber anbelangt, so würde ich Dir rathen, nicht schüchtern zu sein. Einen wird sie doch nehmen, und ich sehe, bei Gott, keinen Grund, warum Du der Eine nicht sein kannst. Also versuche Dein Glück!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Weihnachtsbescheerung**. Heute Vormittag wurden Seitens des Herrn Polizei-Commissars Finkenstein die im Laufe des Jahres eingegangenen Sühnegelder im Betrage von ca. 30 Mark an verschämte arme Wittwen vertheilt und letzteren damit eine rechte Weihnachtsfreude bereitet.

— **Weihnachtsvergnügungen.** Auch in diesem Jahre ist nach Kräften für Vergnügungen aller Art während der Weihnachtsfeiertage gesorgt: So wird am 1. und 2. Feiertage die Capelle des 21. Infanterie-Regiments im Schützenhause concertiren; die deutsche Kriegerfechtanstalt veranstaltet am 1. Feiertag im Victoriagarten ein großes Instrumental- und Vokalconcert mit Theateraufführung und komischen Vorträgen, Kinder-Weihnachtsbescheerung, Riesentombola 2c.; am 3. Feiertag giebt der Verein dieselbe Festlichkeit in Schmul's Etablissement in Podgorz, am selben Tage und ebenfalls in Podgorz spielt die 21. Infanterie-Capelle; den Schlittschuhläufern bietet sich an beiden Weihnachtstagen auf dem Grützmühlenteich Gelegenheit, dem Sport in ausgiebigster Weise und bei Concert und Abends bengalischer Beleuchtung zu huldigen. Wir wünschen allen unseren Lesern fröhliche Weihnachten!

— **Im Krankenhause** fand gestern Nachmittag die übliche Weihnachtsfeier statt. Die Ansprachen hielten die Herren Pfarrer Klunder und Andriessen.

— **Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn** hat, wie bisher in früheren Jahren, so auch dies Mal für den zweiten Weihnachtstag eine ihrer bekannten und so beliebten Soiréen in den Räumen des Victoria-Theaters arrangirt; das uns vorliegende Programm ist außerordentlich reichhaltig und bietet, neben instrumentalen und vocalen Concert-Piecen, die manigfaltigsten Couplets, Duetts und Ensembles der Vereins-Humoristen, einen hübschen Einacter („im Annoncenbureau") und eine Tyroler Sängergesellschaft (5 Herren) aus dem Zillerthal.

— **Vom Artushof**. Heute im Laufe des Tages wurden die auf dem Artushof befindlichen Thürme von ihren Baugerüsten befreit und zeigt sich jetzt der obere Theil des Artushof-Gebäudes in seiner ganzen imposanten Pracht.

— **Zur Koch'schen Heilmethode**. Man schreibt aus Berlin: Hier ist in den letzten Tagen eine starke Umstimmung bezüglich des Koch'schen Verfahrens eingetreten, welche besonders von den hiesigen Aerzten ausgeht, deren tuberculöse Patienten sämmtlich nach Koch behandelt werden wollen. Die hiesigen Aerzte sind aber nicht im Stande, diesen Wunsch zu erfüllen. Die Tuberculösen bildeten bisher einen großen Theil der Patienten und erforderten meistens eine mehrjährige Behandlung; seit dem Bekanntwerden des Koch'schen Verfahrens fallen diese Patienten fast ganz aus, denn außer den Kliniken und den Krankenhäusern bekommen nur drei Privatärzte Kochin in genügender Menge. Einzelnen derselben rechnet man täglichen Verdienst von 10000 bis 15000 Mark nach, während die Einnahme bisher vielbeschäftigter Aerzte sehr zurückgegangen ist. Die Aerzte aus dem Auslande, welche nach Berlin kommen, kehren selten ohne mehrere Flaschen Kochin zurück, während für die hiesigen Aerzte alle Anstrengungen vergeblich sind. Die Mittheilungen der größeren Berliner Blätter geben kein richtiges Bild von der Stimmung unter den hiesigen Aerzten, weil diese zum Theil noch nicht mit ihrem Namen an die Oeffentlichkeit treten wollen, zum Theil auch, weil ihre Klagen nicht immer Aufnahme in den großen Blättern finden, deren Redaction nicht mit Angriffen auf Koch und seine Genossen hervorzutreten geneigt sind, weil sie damit der allgemeinen begeisterten Volksstimmung für Koch nicht plötzlich ins Gesicht schlagen möchten. — Bezüglich der von dem Minister v. Goßler angekündigten Verstaatlichung des Koch'schen Heilmittels verlautet, daß Koch für sich eine Entschädigung von einer Million, für seine Assistenten eine halbe Million und außerdem einen erheblichen Antheil an dem auf jährlich 4 Millionen berechneten Ueberschuß aus dem Vertrieb des Mittels erhält.

— **Personalie.** Der Rechtscandidat Curt Schröder aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— **Umrechnungskurs für russische Währung.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 12. December d. J. ab bis auf Weiteres auf 240 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Die einmalige Aufführung der „Kreuzfahrer"** von Gade und des „95. Psalms" findet **nicht** am 4. Januar, sondern schon am Sonnabend den 3. Januar, Abends 7½ Uhr und zwar im Schützenhause statt. Die beiden letzten Proben werden nicht im Victoriasaale, sondern ebenfalls im Schützenhause abgehalten.

— **Reserve- und Landwehr-Uebungen**. Im Beginne des nächsten Jahres werden sämmtliche noch nicht mit dem Gewehr 1888 ausgebildeten Reservisten, sowie die Jahrgänge 79—82 der Landwehr 1. Aufgebots in zwei Terminen zu einer 10tägigen Uebung eingezogen werden. Der eine Theil der Gestellungspflichtigen übt vom 15. bis 24. Januar, der zweite vom 29. Januar bis 7. Februar. Befreiungsgesuche finden nur in den dringendsten Fällen Berücksichtigung. Diejenigen aber, deren Reclamationen Erfolg haben, werden bestimmt im Herbst 1891 zu einer Nachübung herangezogen.

— **Für unsere gefiederten kleinen Freunde**, für die Vögel, ist jetzt eine schlechte Zeit hereingebrochen. Die armen Thiere müssen bei Kälte und Schneefall manchmal hungern und frieren, wenn sie sich nicht ein gutes Unterkommen gesichert haben. Die Sänger des Waldes haben unsere jetzt unwirthlichen Gegenden ja schon längst verlassen und tummeln sich schon lange im sonnigen Süden umher, während die Zurückbleibenden oft in die bitterste Noth gerathen. Darum rufen wir allen edlen Menschen laut und eindringlich zu:

„Erbarmt Euch der darbenden Vögel!"

— **Vergütung für Naturalverpflegung.** Auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1891 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

	mit Brot	ohne Brot
a. für die volle Tageskost . .	85 ₰	79 ₰,
b. für die Mittagskost . . .	43 „	28 „
c. für die Abendkost . . .	26 „	21 „
d. für die Morgenkost . . .	16 „	11 „

— **Der Eid vor Gericht** erstreckt sich nicht blos auf die Aussage zur Sache, sondern auch auf die Personalien. Ein Handwerker, der zum Katholizismus übergetreten ist, hatte in Frankfurt a. M. in einer Proceßsache einen Eid zu beschwören. Auf Befragen bezeichnete er sich als evangelisch. Es erfolgte, der „Frankf. Ztg." zufolge, eine Denunziation auf Meineid, die zu einer Untersuchung geführt hat.

— **Strafkammer**. In der gestrigen Sitzung wurde in folgenden Sachen verhandelt: 1. Gegen den Arbeiter Josef Stelmachowski und den Schmiedegesellen Leopold Perl aus Mocker, z. Z. hier in Haft, wegen Raubes bezw. Hehlerei. Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft wurde diese Sache vertagt. 2. Gegen den Arbeiter Ernst Birkholz ohne festen Wohnsitz, z. Z. hier in Haft, wegen schweren Diebstahls. Auch diese Sache wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft, um mehr Zeugen zu laden, vertagt. 3. Gegen den Arbeiter Carl Jahnke aus Wiesenburg wegen widernatürlicher Unzucht. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, auf welche Strafe der Gerichtshof auch erkannte, die Oeffentlichkeit war in dieser Sache ausgeschlossen. 4. Gegen die Sattlerfrau Susanna Czlapska geb. Malkowska aus Wloclawez und den Bilderhändler Johann Lakomecki aus Krotoschyn, beide z. Z. hier in Haft. Czlapska wegen einfachen Diebstahls, Lakomecki wegen einfachen Diebstahls und Anstiftung des durch die Erstangeklagte begangenen Diebstahls. Der Staatsanwalt beantragte gegen Czlapski eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, gegen Lakomecki eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte gegen Czlapska eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden sollte, gegen Lakomski eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren. 5. Gegen den Müllergesellen Franz Kalinowski aus Jaworze-Josefsdorf, z. Z. hier in Haft, wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auch auf diese Strafe, rechnete ihm jedoch einen Monat verbüßter Untersuchungshaft ab. 6. Gegen die Dienstmagd Martha Jeschke aus Culm, z. Z. hier in Haft, wegen Diebstahls. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte selbige des einfachen Diebstahls für schuldig und verurtheilte sie zu 4 Monaten Gefängniß unter Anrechnung eines Monates erlittener Untersuchungshaft. 7. Gegen den Arbeiter Carl August Juschka ohne festen Wohnsitz, z. Z. hier in Haft, wegen Diebstahls. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten Der Gerichtshof erkannte auf selbige Strafe, jedoch unter Anrechnung dreier Monate verbüßter Untersuchungshaft. 8. Gegen den Bettler Anton Schulz ohne Domizil, zur Zeit hier in Haft wegen einfachen und vollendeten Diebstahls in mehreren Fällen der Hehlerei der Unterschlagung und des Gebrauches eines falschen Namens. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren und Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts auf die gleiche Dauer, sowie auf 4 Wochen Haft. 9. Gegen den Kaufmann Konrad Kalinowski von hier wegen einfachen Bankerutts. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft. Der Gerichtshof erkannte nun auf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten sei. 10) Gegen den Ackerbürger Daniel Schreiber aus Briesen wegen Vernichtung eines Grenzzeichens. Der Rechtsanwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten Der Gerichtshof erkannte den p. Schreiber das ihm zur Last gelegten Vergehens nicht schuldig und sprach ihn von der Anklage frei.

— **Schwindel.** Am vorgestrigen Abend wurde — angeblich von einem Soldaten — auf dem Neust. Markt eine Denkmünze an Stelle eines Thalerstücks bei dem Kauf eines Tannenbaums in Zahlung gegeben. Der Verkäufer merkte seinen Irrthum erst, nachdem er 2,50 Mk. auf die werthlose Münze herausgegeben hatte, und der Käufer verschwunden war.

— **Gefunden:** Ein Lotterie-Loos der Landes-Industrie-Lotterie, ein Schlüssel in der Altstadt.

— **Polizeibericht** 2 Personen wurden verhaftet.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Mittwoch, den 24 December 1890.
(Christnacht.)
Abends 5 Uhr: Herr Pastor Gädtke.

Am I. Weihnachtsfeiertag, 25. December cr
Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachm. Collecte für das städt. Waisenhaus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 5 Uhr: Derselbe.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

II. Weihnachtsfeiertag.
Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachm. Collecte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Calmus.
Vor- und Nachm. Collecte für das städt Waisenhaus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Altstädt. evang. Kirche.
Am Sonntag nach Weihnachten, 28. Decbr.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz

Sonntag den 28. December cr.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Pfarrer Andriessen,
Collecte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Prediger Kalmus.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alma** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Tarrey** aus **Thorn** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Weihnachten 1890.

Eduard Müller und Frau.

Alma Müller
Richard Tarrey
Verlobte.

Berlin. Thorn.

Bekanntmachung.

Wir suchen für die städtische Schule auf der Bromberger-Vorstadt von sogleich einen kräftigen, nüchternen und zuverlässigen Mann als **Schuldiener.**

Derselbe wird 450 Mark Lohn jährlich und vom 1. Juli 1891 ab freie Wohnung (zwei Zimmer, Kammer, Küche) und Brennmaterial in der Schule beziehen.

Bewerber wollen ihre Meldnngen unter Beifügung von Zeugnissen bis

zum 1. Januar 1891

bei uns einzureichen.

Auf Berücksichtigung können nur durchaus gut empfohlene Bewerber rechnen. Handwerker, die mit kleinen Bauarbeiten Bescheid wissen, werden besonders berücksichtigt werden.

Thorn, den 16. December 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Nähe des Stadtbahnhofs direct an der Uferbahn belegene freie Platz mit einer Lagerfläche von über 1400 □m soll von sofort bis zum 1. April 1894 meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können in unserem Bureau I eingesehen, auch von dort gegen Schreibgebühren bezogen werden. Schriftliche Angebote sind

bis zum 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

einzureichen.

Thorn, den 13. December 1890.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn!

Vom 15. bis 22. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Wladislaus, S. des Arbeiters Albert Maciejewski. 2. Johann Alex, S. des Briefträgers Johann Majewski. 3. Rudolph, unehel. S. 4. Emma Clara, unehel. T. 5, Julianna, T. des Arbeiters Michael Piasecki. 6. Victoria, T. des Arbeiters Simon Brzozowski. 7. Wilbelm, S. des Arbeiters Johann Wolf. 8. Max, S. des Arbeiters Albert Punschke. 9 Paul, S. des Maurergesellen Franz Liepelt. 10. Martba, T. des Schuhmachermeisters Johann Richert. 11. Agnes, T. des Stellmachers und Zimmermanns Franz Zawieracz. 12. August Richard Bruno, S. des Bezirksfeldwebel Richard Meyer. 13. Alfred, S. des Kassenboten Hermann Schözau. 14. Bertha, T. des Schmied Ludwig Krenz. 15. Martha, T. des Arbeiters Emil Sonnenberg.

b. als gestorben:

1. Paul, 10 M 15 T., S. des Schuhmachermeisters Hermann Leszczynski. 2. Tischlerlehrling Hermann Schwarz, 16 J 6 M. 27 T. 3. Oswald, 1 M. 19 T., S. des Geschäftsagenten Theodor Schweter. 4. Hedwig, 1 J. 5 M. 4 T., T. des Schneidermeistes Eduard Reimanczykowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wirthschaftsinspector Otto Hugo Pauly mit Victoria Levandowski. 2. Vicefeldwebel Paul Rose mit Selma Kolof-Schönwalde. 3. Feuerwehrmann Otto Emil Hoffmann-Danzig mit Auguste Emilie Schlimm-Danzig. 4. Sergeant Adalbert Robert Stellert mit Johanna Pauline Sablotny Osterode. 3. Arbeiter Gustav Freier-Lindenburg mit Martha Wehner-Lindenburg.

d ehelich sind verbunden:

Schuhmacher Hermann Max Eduard Zopf und Johanne Marie Fandrey.

Gnädige Frau!
Bestellen Sie zum 1. Januar 1891.



Bereits gegen 30 000 Abonnenten.

Buchführungen, Corresp., kaufm. Rechnen und Comtoirwissenschaften.

Der Cursus beginnt am **2. Jan. 91.**

Besondere Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstraße 320, part.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.

O. Scharf

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner

Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze

in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Düsseldorfer

Punsch-Essenzen.

Preisgekrönt mit den ersten Preisen.

Fr. Nienhaus Nachf.,

Düsseldorf.

Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche.

Königsberg i|Pr.

Paulstraße Nr. 3.

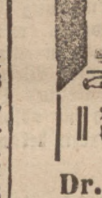
Eröffne den **1. Januar 1891** eine mit allem Comfort ausgestattete allgemeine

Privatklinik

mit ritueller Verpflegung für israelitische Kranke.

Reichhaltigste Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Badeeinrichtung. — Operationszimmer. — Zu jeder Auskunft stets gerne bereit.

Dr. Jessner,
pract. Arzt.



St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „Jacob im Stern."

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir** in Flaschen zu $1^1/_2$, 3, 5 und 9 Mark.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Die
Putz- u. Modewaaren-Handlung
von

A. Jendrowska,

448 Schiller - Strasse 448

hält auf Lager zu sehr billigen Preisen:

Herbst- und Winterhüte

wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ball- und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene und wollene Halstücher, Hut-Schärpen u. Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Corsets, Schürzen, und Trikot-Taillen.

Kurzwaaren,

um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Pommersche

Spickbrüste

offerirt billigst

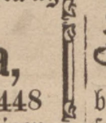
M. H. Olszewski.

Morgenthau-Parfüm
von der Parfümerie Union, Berlin

ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-volée. Flasche Mark 1,00 und 1,50 zu haben bei **Paul Brosius, Gust. Oterski, M. Silbermann,** in Mocker bei **A. Kotschedoff.**

Möbl. Wohn. von sof. **Bache 49.**

Specialität:



Baumkuchen

empfiehlt in anerk. feinster Qual., zu jeder Festlichkeit als bestes Gebäck, monatelang haltbar. 1000fache Anerk. Tägl. Versand franco mit Verpackung für nur **5 Mk.**

Paul Lange, Conditor,
Bischofswerda i. S.

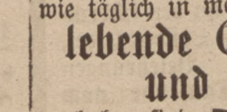
F. Bartel

Thorn, Bäckerstraße 246,

empfiehl sein Lager in

Pelzwaaren,
Militär-Effecten,
Civil- u. Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.



Mache hierdurch bekannt, daß während des ganzen Winters an jedem Markttage auf dem Fischmarkt selbst wie täglich in meiner Wohnung

lebende Oderkarpfen und Zander

zu haben sind. Großer Vorrath zu Weihnachten Heiligen Abend.

Wisniewski,
Fischhändler, Coppernicusstr. 231.

Harzer

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger empfiehlt

G. Grundmann,
Breitestraße 87.

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Zu dem am Sylvester stattfindenden

I. Subskriptions-Maskenball

trifft Hr. **Charles Musbak** aus Graudenz mit einer reichhaltigen Auswahl

hocheleganter Garderoben

am **Montag, den 29 cr.,** hier ein und wird dieselbe bei mir zur gefl. Benutzung ausstellen. **A. Gelhorn.**

Hotel „Zum Kronprinzen"

Podgorz.

Sonnabend, 27. December cr.

(III. Weihnachtsfeiertag.)

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Zur Aufführung kommt u. A.:
„Fröhliche Weihnachten."
Großes Weihnachtspotpourri.

Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Schmul's Etablissement.

Podgorz.

Am 3. Weihnachtsfeiertag 1890.

Großes

Instrumental- und Vokal-Concert, Theater-Aufführung

und

humoristische Vorträge.

Das Instrumentalconcert wird von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königlichen Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Kinder-Weihnachtsbescheerung.

Riesentombola! Riesentombola!

Kassenöffnung 5 Uhr.

Anfang präcise 6 Uhr.

Nach Schluß des Concerts:

Tanzkränzchen.

Entree pro Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei. Mitglieder haben nur unter Vorzeigung ihrer Jahreskarten pro 1890 91 (weißen Karten) für ihre Person freien Eintritt.

Jedes Kind unter 12 Jahren erhält ein Weihnachtsgeschenk.

Der Vorstand.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Am 1 Weihnachtsfeiertag,
von 3 Uhr Nachmittag ab

Großes Concert.

Bei eintretender Dunkelheit
Bengalische Beleuchtung
der ganzen Bahn.

Zum Schluß:
große Baumplünderung.

Am 2 Weihnachtsfeiertage
von 3 Uhr Nachmittag ab

Großes Concert.

Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung der ganzen Bahn.

Entree an beiden Festtagen
Erwachsene 25 Pf., Kinder bis 10 Jahren 15 Pf.

Für gute Restauration habe beste Sorge getragen und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Ww. Anna Szymanski.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung

Sonnabend, 27. d. M.

Die Expedition.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorst. 61. **Deuter.**

Schützenhaus.

Am 1. und 2. Weihnachts-Feiertag.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 25 Pf.

Zur Aufführung kommt am 1. Feiertag:
„Fröhliche Weihnachten".
Großes Weihnachts-Potpourri.

Müller.

Schützenhaus.

Sonnabend, 27. cr. (3. Feiertag)

Großes

Streich-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 25 Pf.

G. Kogel,
Stabshoboist.

Fechtverein Thorn.

Am 2. Weihnachtstage

Große humoristische

Weihnachtssoiree

im

Victoria-Theatersaale

bestehend aus

Streich-Concert

der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke, Königl. Musikdirigent Müller, sowie

humoristischen Vorträgen

und

Theatervorstellung.

Humoristischer Theil.

1) Knecht Rupprecht, hum. Weihnachtsscherz.
2) Auftreten der Tyroler Sänger-Gesellschaft „Alpe" aus dem Zillerthale.
   a. Oder was, Quartett.
   b. Zither u. Guitarre, musik. Duett.
   c. Auf der Alm, Solo-Gesangs-Vortrag.
   d. Zither, Solo-Vortrag.
   e. Andreas Hofer, Solo-Gesangsvortrag.
   f. Schlittenfahrt, humor. Ensemble.

2. Theil.

1) Das Krokodil, urkomischer Vortrag.
2) Schlaf Kindchen, schlaf, Damen-Couplet
3) Hätt ich das gewußt, sächs. Couplet.
4) Der fidele Thorner, neues Lokal-Couplet.
5) A. B. C., Tanz-Couplet.
6) Herr Gott wie rührt uns das, kom. Duett.

3. Theil.

In der Annoncen-Expedition.

Komische Szene mit Gesang.

Personen:

Herr Beisel, Inhaber einer Annoncen-Expedition.
Herr Papa.
Frl. Schuddrig.
Herr Knispel.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entree: Für Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte 1890) 30 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener 10 Pf.

Der Vorstand. Das Festcomité.

Der **Unterrichtscursus im Tanz und Aesthetik**

beginnt am **Montag, den 29 d. M.** im Saale des Museums. Gefällige Anmeldnngen nehme daselbst persönlich zwischen 12—3 Uhr oder Herr Hotelier **Menczarski** entgegen. Honorar zahlbar in zwei Raten á 10 Mk.

Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski.

Avis!

Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospect

Moser's Notizkalender

betr. erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 26. d. Mts., 4 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.